

IK-	KORR	<p>Hrsg.: Insiderkomitee zur Förderung der kritischen Aneignung der Geschichte des MfS Arbeitsgemeinschaft in der GBM e.V.</p> <p>Postfach 790103, 13015 Berlin</p>	3/2000
Insiderkomitee			Juni

Jour fixe im Mai 2000:

"Nachdenken über nachrichtendienstliche Effizienz.

Historisch-politische und pragmatisch-professionelle Aspekte."

Wer der Behandlung dieses Themas mit besonderen Erwartungen entgegengesehen hatte, sah sich nicht enttäuscht. Werner Großmann, Generaloberst a.D. und letzter Chef der HV A, vermittelte in seinen einleitenden Ausführungen eine aussagekräftige und konkrete Bilanz der Auslandsaufklärung der DDR. Das Scheitern der DDR und des Sozialismus-Versuches in ganz Europa kann nicht auf das Versagen eines einzelnen Dienstes zurückgeführt werden. Es kann auch nicht den Maßstab für die Beurteilung einer hochmotivierten, ergebnisorientierten und erfolgreichen Arbeit bilden, die im Jahre 1951 beginnend bis 1989 vor allem auf die BRD und Westberlin konzentriert war. Ca. 500 Quellen in der BRD und in der NATO, in den wichtigsten Zentren von Politik, Militär, Wirtschaft, und Wissenschaft der BRD, die faktische Ausschaltung der Abwehrorgane der BRD, eine Vielzahl von beschafften qualitativ hochwertigen und aktuellen Informationen bei fast sensationell geringen finanziellen Aufwendungen (jährlich zuletzt etwa 15 Millionen DM Operativgelder), Verfügbarkeit und Qualität operativ-technischer Mittel und der Herstellung von Dokumenten u.v.a.m. sind aussagekräftige Daten.

Es steht außer Zweifel, dass die Arbeitsergebnisse der HV A nicht nur für die DDR sondern auch im Rahmen des Warschauer Vertrages von Bedeutung waren und insbesondere bei der Einschätzung der NATO-Strategie oder der westlichen Deutschlandpolitik und bei der Korrektur von Fehlbeurteilungen auch gebührende Beachtung fanden, was wesentlich für die Erhaltung des Friedens war.

Zeitweilige Rückschläge (z.B. durch die Aktion "Anmeldung" des BfV zum Aufspüren von übersiedelten Mitarbeitern), aber auch die ungenügende Beurteilung der krisenhaften Entwicklung des Realsozialismus heben diese Grundeinschätzung der Effizienz nicht auf.

Schwerwiegender sind die Einschränkungen der Effizienz, die sich aus den unzureichenden wirtschaftlichen Möglichkeiten der DDR bei der Verwertung beschaffter wissenschaftlich-technischer Informationen und Muster ergaben (z.B. auf dem Gebiet der Mikroelektronik) oder subjektive Bewertungen von Informationen durch die SED-Führung. Weshalb 1989 – wie Werner Großmann erneut darlegte – bestimmte Informationen zurückgehalten wurden. Denn es war anzunehmen, dass sie seitens der DDR-Führung nur als Beleg ihrer einseitig auf äußere Ursachen für innere Mißstände fixierten Betrachtungsweise, interpretiert worden wären.

Erwartungsgemäß machte die durch zahlreiche Nachfragen geprägte Diskussion keinen Bogen um das Verhältnis der HV A zu den Abwehrorganen des MfS und damit zur inneren Repression. Werner Großmann verwies hierzu auf die Arbeitsteilung im MfS, die der HV A die nach außen gerichteten Aufgaben zugeordnet hatte und die sich daraus ergebende Kooperation mit der inneren Abwehr.

Die HV A erarbeitete Informationen über aktive Agenten, Werbeangriffe, geheimdienstliche Einschätzungen oder den Agentenfunkverkehr, die für die Spionageabwehr von besonderer Bedeutung waren. IM der HV A in der DDR wurden im Einzelfall auch an Abwehraufgaben beteiligt, keiner dieser IM wurde jedoch für Abwehraufgaben geworben oder ausschließlich dafür eingesetzt. Im Rahmen ihrer Aufgaben und Möglichkeiten unterstützte die HV A die Abwehr bei der Bearbeitung u.a. von Biermann, Fuchs und Jahn oder der Aktivitäten von Vertretern der "Grünen" im Zusammenhang mit "oppositionellen Kräften" in der DDR. Die Zuordnung der Mehrzahl von 225 Zentren, Einrichtungen und Organisationen der "politisch-ideologischen Diversion" in die Verantwortung der HV A war allerdings eine papierne Angelegenheit ohne wesentliche praktische Konsequenzen.

Berechtigt und spannend war die von Dr. Thomas Klein gestellte Frage nach der *heutigen* politischen Nutzung des akkumulierten Wissens der HVA, ergänzt von Doris Pumphreys Frage nach einer möglichen Hilfe für die Länder der Dritten Welt. Werner Großmann bedauerte die Vernichtung vieler Unterlagen und damit unwiederbringlicher Beweise für politische Einschätzungen von aktueller Bedeutung. Der Vorrang des

Quellenschutz kompliziere eine politische Verwertung vorhandener Erkenntnisse zusätzlich. Auch zu DDR-Zeiten habe die HV A ihr Wissen über BRD-Politiker nicht im Stil der "Bild-Zeitung" benutzt. Ein Destabilisierungsauftrag gegenüber der BRD habe nicht bestanden. Aus politischer Rücksichtnahme gegenüber der außenpolitischen Berechenbarkeit der DDR und unter dem "Guillaume-Syndrom" sei z.B. eine Quelle im Bundeskanzleramt nicht genutzt worden.

Wolfgang Hartmann vertrat zu der politischen Frage Thomas Kleins die Ansicht, trotz des strikt vorrangigen Schutzes der Quellen und – vor dem Beschluß des Bundesverfassungsgerichtes vom 15. Mai 1995 – trotz der Rücksicht auf anhängige Strafprozesse hätte im Umgang mit der politischen Zeitgeschichte mehr vom Wissen der HV A in die politische Öffentlichkeit gebracht werden können.

Aufmerksam registriert wurde schließlich die Ankündigung Werner Großmanns, den Inhalt seiner Ausführungen, der in diesem Beitrag nur in wenigen Fragmenten wiedergegeben werden konnte, zu gegebener Zeit zu veröffentlichen.

Wolfgang Schmidt